



Zwischen Zeitspagat, Konsumkultur und Rückzugsbewegungen.

Aktuelle Aspekte in der Entwicklung
der Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen

17. Landestagung Gemeinde-Jugendarbeit 2011

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt

10. März 2011, Beilngries

Gegenstand

1. Zeitspagat - Konsum - Rückzug:
Einige Hinweise zur „Lage ‚der‘ Jugend“
 2. Raus aus dem öffentlichen Raum:
Zur öffentlichen Wahrnehmung von Jugend
 3. Wage zu denken:
Schlussfolgerungen zu Aufgaben der Jugendarbeit
- Fragestellung: Was macht den öffentlichen Raum so wichtig für
Jugendliche und was hat das mit Jugendarbeit zu tun?

Hinweis zur Präsentation: grau hinterlegte Folien ergänzen den Originalvortrag

1. Zur Lebenswelt „der“ Jugend

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Quellen

- Generationsstudien: SHELL-Jugendstudien (2002, 2006, 2010), SINUS-Jugendstudie (2008), WorldVision-Kinderstudien (2007, 2010)
- Jugend- und Bildungsberichterstattung: 11. bis 13. Jugendbericht der Bundesregierung (2002, 2005, 2009), Bildungsbericht (2010)
- besondere Problemstellungen:
 - Medien, z. B. JIM-Studie (2009, 2010)
 - Sucht: z. B. Epidemiologie BzGA
 - Gewalt: z. B. KFN (2010)
 - Gesundheit: z. B. KiGGS (2007, einschl. BELLA), LIGA NRW (2010)
- Konsum: Lange (2004), DJI (2009), Bankenverband (2009)
- Sonderstudien: z. B. LBS-Kinderbarometer (2007), BR-Jugendstudie „Dein 2020“ (2010), Lage der Kinder (UNICEF 2010)
- qualitative (lokale/regionale) Untersuchungen: z. B. Wendt (2005), Albrecht u. a. (2007), Kilb (2009)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Vorgängige Klärungen: Lebenswelt

Lebenswelt umfasst (meint)

1. das Ensemble objektiver Bedingungen, die das Leben (z. B. das Aufwachsen) prägen (z. B. Schule, öffentliche Planung) und
2. das Ensemble subjektiver Verarbeitungsformen (z. B. Verhalten junger Menschen im öffentlichen Raum, Lebenszufriedenheit)

Lebensweltorientierung:

1. theoretische Perspektive sozialer Arbeit (Hans Thiersch u. a.) und
2. Grundausrichtung der Jugendhilfe (8. Jugendbericht 1990), implizit durch den Dreiklang von „Erziehung, Betreuung und Bildung“ und der Aufgabe, die Entfaltung einer gelingenden Biografie zu fördern, im 11. und 12. Kinder- und Jugendbericht (2002, 2005) weiterentwickelt

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Vorgängige Klärungen: Biografieförderung

11. Kinder- und Jugendbericht (2002):

- es geht darum, „alle Kinder und Jugendlichen auf breiter Ebene so zu qualifizieren, dass sie den Herausforderungen der Zukunft gewachsen sind“,
- „herkunftsbedingte ungleiche Ausgangsbedingungen ... möglichst so auszugleichen, dass die individuelle Zukunft nicht herkunftsabhängig bleibt“ und
- „durch Bildung die junge Generation zu befähigen, am gesellschaftlichen Geschehen möglichst eigenständig teilzunehmen und an der demokratischen Gestaltung verantwortlich mitzuwirken“;
- es geht also um die Entwicklung eines *gelingenden Lebens*

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



11. Kinder- und Jugendbericht (2002)

- „Maßstab der gesamten Überlegungen (ist) nicht das Bildungs-,
Betreuungs- und Erziehungssystem in sich (oder einzelne Teile
davon), sondern die hiervon betroffenen Kinder und Jugendlichen“

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Dimensionen gelingenden Lebens:

1. alltägliche Lebensbewältigung
 2. Gesundheit
 3. gesellschaftlicher Einschluss
 4. Lebenszufriedenheit
- gerahmt durch Verwirklichungschancen (capability approach (J. Rawls, A. Sen, M. C. Nussbaum), selbst darüber zu entscheiden, welches Leben sie führen wollen ⇒ Selbstbestimmung und Klärung, welche Fähigkeiten, Bedingungen und Freiheiten Kinder und Jugendliche für diese Chancen benötigen

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



1. Alltägliche Lebensbewältigung

- Zeiterleben:
 - Zeit verdichtet sich im Erleben junger Menschen
 - externe Anforderungen (Schule) erfordern hohe Elastizität
- Konsum:
 - Konsumkultur ist überwiegend extrinsisch bestimmt
 - Freizeitkultur ist stark sozial definiert
- Bezugssysteme:
 - die Beziehung junger Menschen zu Eltern ist *überwiegend* positiv
 - aber: „Zuwendungsdefizit“ diagnostizier- und quantifizierbar
 - peer-Kontexte unverändert sozialisationsrelevant
 - deviantes Verhalten ist fokussiert

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



2. Gesundheitliche Belastungen

gesundheitliche Belastungen erschweren Lebensbewältigung:

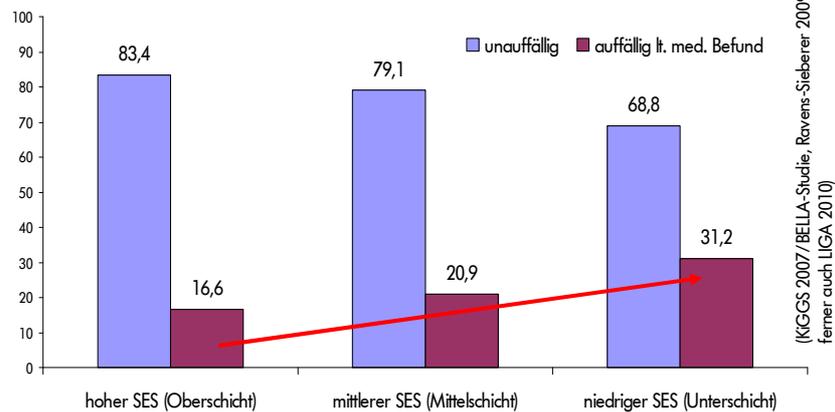
- Übergewicht: wachsend, sozial differenziert
- Bewegungsmangel: beachtlich, Sportbeteiligung sozial differenziert
- Allergien: ca. 17% betroffen, sozial differenziert
- Tabak- und Alkoholkonsum: stabilisiert, aber z. T. kritisch
- psychische Erkrankungen: z. T. deutlicher Zuwachs, etwa 22% betroffen, sozial differenziert
- benachteiligende Lebensbedingungen belastungsverstärkend

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Psychische Erkrankungen junger Menschen (1)

Psychische Auffälligkeiten (2007)
bei Kindern zwischen 6 und 18 Jahren (in %)



Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Psychische Erkrankungen junger Menschen (2)

Sozio-ökonom. Status	Depression	Ängste	ADHS	Störungen des Sozialverhaltens
niedrig	7,3%	12,9%	3,7%	11,3%
mittel	5,5%	10,1%	2,3%	7,1%
hoch	3,8%	8,0%	0,9%	5,7%
insgesamt	5,4%	10,0%	2,2%	7,6%

(nach KiGGS 2007/BELLA-Studie, Ravens-Sieberer 2009)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt

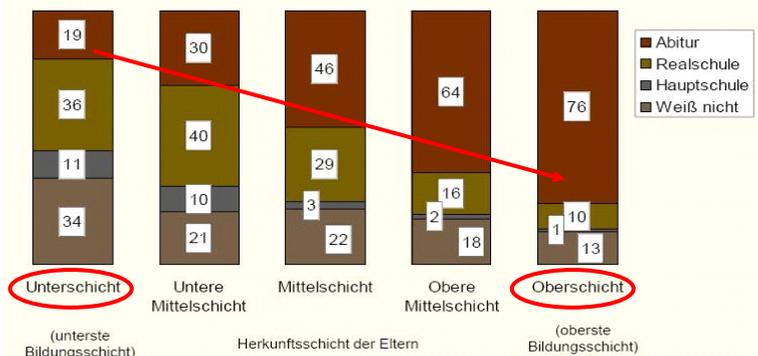


3. Gesellschaftlicher Einschluss

Herkunft prägt – Herkunft entscheidet

Kinder im Alter von 6 bis 11 Jahren in Deutschland (Angaben in %)

Welche Kinder welchen Schulabschluss anstreben



World Vision Kinderstudie 2010
Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt

TNS Infratest Sozialforschung



Exklusion (durch Schule)

- Im Jahr 2007 verließen rund 70.500 Jugendliche die Schule ohne Abschluss, d. h. 8% der jungen Männer, knapp 5% der jungen Frauen.
- 2009 kamen rd. 71% der Schulabrecher/innen aus Förder- und Hauptschulen.
- Ausländische Jugendliche bzw. Jugendliche mit Migrationshintergrund haben besonders schlechte Bildungschancen: Von den 15jährigen Jugendlichen der ersten Generation besuchen nur 12% das Gymnasium, aber 44% die Hauptschule.

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Exklusion (im Übergangssystem)

- 1996 besuchten rd. 32% der Jugendlichen des Jahrgangs Maßnahmen des Übergangssystems, 2006 bereits knapp 40%.
- Jugendliche mit maximal Hauptschulabschluss (46%) und Jugendliche mit Migrationshintergrund (52%) nehmen überdurchschnittlich häufig am Übergangssystem teil. Jugendliche mit einem mittleren Abschluss (29%) und Jugendliche ohne Migrationshintergrund (34%) sind dagegen seltener vertreten.
- Die durchschnittliche Verweildauer Schulentlassener im Übergangssystem mit maximal Hauptschluss beträgt rd. acht Monate, mit mittlerem Abschluss gut drei Monate.

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Exklusion (in der Ausbildung)

- Jugendliche ohne Schulabschluss oder mit Hauptschulabschluss haben deutlich geringere Chancen, einen Ausbildungsplatz zu bekommen als Jugendliche mit mittlerem oder höherem Abschluss.
- Bei Absolventen mit maximal Hauptschulabschluss dauert es im Durchschnitt 13 Monate, bis die Hälfte in eine betriebliche Ausbildung eingemündet ist, bei Absolventen mit mittlerem Abschluss nur drei Monate.
- Erst nach 14 Monaten Wartezeit ist die Hälfte der weiblichen Schulentlassenen in eine betriebliche Ausbildung gelangt, bei den männlichen Schulentlassenen dauert es dagegen nur drei Monate.
- Bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund dauert die Wartezeit sogar 17 Monate, bei Jugendlichen ohne Migrationshintergrund nur drei Monate.

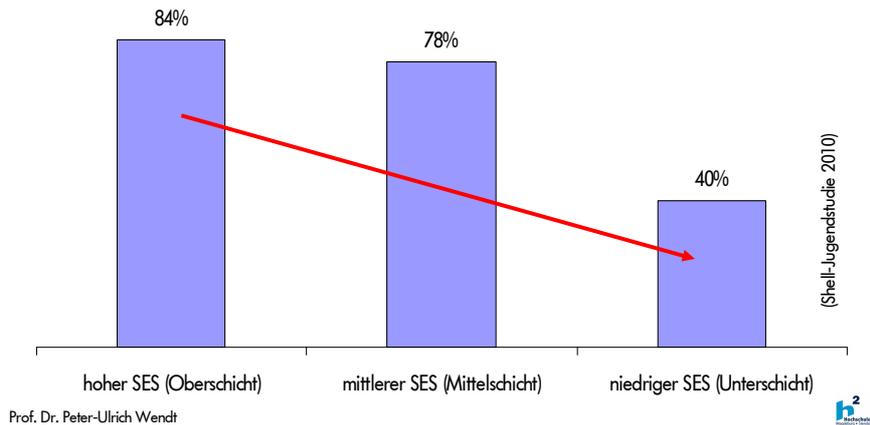
Daten im Anschluss an Christe 2009

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



4. Lebenszufriedenheit

**Zufriedenheit mit dem eigenen Leben (2010)
bei jungen Menschen zwischen 12 und 25 Jahren (in %)**



Lebenszufriedenheit

- die große Mehrheit der Kinder und Jugendlichen ist mit ihren aktuellen Lebensverhältnissen (sehr) zufrieden
- es bestehen erkennbare schichtzugehörigkeitsspezifische Differenzierungen in den Möglichkeiten der Kinder, selbst entscheiden oder mitbestimmen zu dürfen
- einige Kinder (ca. 11%) sehen keine Perspektive bzw. sie fühlen sich in ihren Rechten beschnitten:
 - 27% der Kinder aus Familien mit niedrigen sozio-ökonomischen Status bezeichnen ihre Lebenszufriedenheit „negativ“, bestenfalls „neutral“,
 - 40% bei Kindern aus Familien mit elterlichem Zuwendungsdefizit

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Zusammenfassung

10% bis 20% der Kinder und Jugendlichen leben in Deutschland

- in einer subjektiv erfahrenen Lebenswelt des Ausschlusses mit
 - eher schwächerer elterlicher Zuwendung und Unterstützung,
 - Bildungschancen und -perspektiven minderer Güte,
 - gekoppelt an deutlich höhere Risiken, sich gesund zu entwickeln;
- wir haben es mit einem geteilten gesellschaftlichen Himmel zu tun: die Schere zwischen Innen und Außen spreizt sich nicht quantitativ, sondern vor allem qualitativ;
- sie sind die dauerhaften Verlierer/inne/n gesellschaftlicher Modernisierung

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Lagebeurteilung

- Bewältigungsaufgaben des Kindes- und Jugendalters:
 - individuelle Kompetenzentwicklung: Zutrauen in sich als Individuum
 - intellektuelle Bildung: Elementar- und komplexe Bildung
 - soziale Kompetenzentwicklung: Ablösung, stabile Beziehungen
- Scheiternsrisiko wächst (weiter)
- Tenor: „Schule schadet der Gesundheit“
- Bedarf an Kompensation (durch Konsum, Suchtverhalten, [öffentliche] Inszenierung) nimmt zu
- begünstigt Auftreten in belastungs- und altershomogenen Gruppen Gleichbetroffener im Gestus der Abgrenzung zur subjektiv für diese Belastungen verantwortlich erklärten Erwachsenengesellschaft

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt

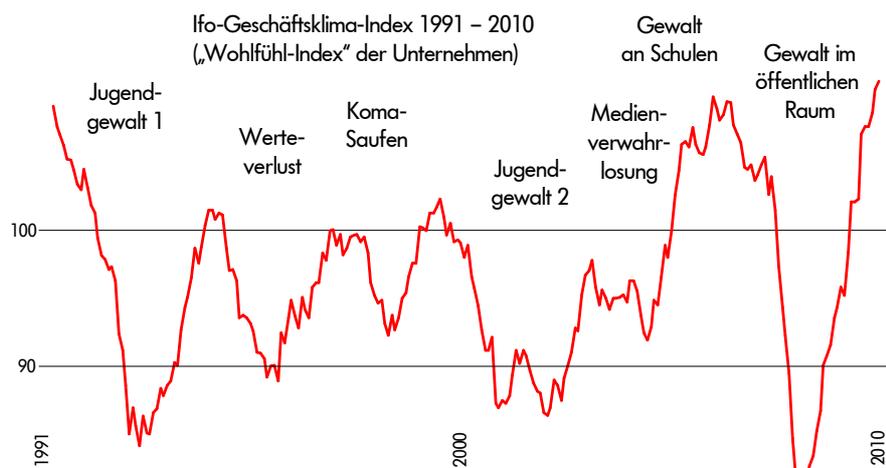


2. Zur öffentlichen Wahrnehmung „der“ Jugend

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



„Gesellschaftliche“ Wahrnehmung von Jugend



Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Funktionen des öffentlichen Raums

z. B.

- Abgrenzung (Generationskonflikt)
- Bühne der Selbstinszenierung (sehen und gesehen werden)
- Rückzugsort, Schutzraum (sanktionsfrei)
- Lern-/Bildungsraum (v. a. Teilhabe)
- Testfall, Experimentierstätte (Stile, Kleidung etc.)
- Kompensationsfeld („Stressabbau“)



Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Jugend im öffentlichen Raum

	öffentliche Wahrnehmung (1): Jugend im öffentlichen Raum ...	subjektiv (aus der Sicht „von Jugend“): als Selbstinszenierung ...
um 1971	... als Ausdruck auch legitimer Ansprüche	... durch Einfordern von ...
um 1981	... als „Jugendprotest im demokratischen Staat“	... als (aktiver) Protest gegen ...
um 1991	... als Kommunikationsmuster zwischen den Generationen	... durch Behauptung des öffentlichen Platzes
um 2001	... als Handlungsaufforderung zur Prävention	... durch Abgrenzung
heute	... als De-Sozialisierung im Kontext von Aktivierung	... durch Rückzug in die Nischen des öffentlichen Raumes

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Mechanismen der Verdrängung

z. B.

- Verregelung (z. B. Gebrauchsverbote und/ oder -vorschriften, Nutzungsvorschriften, Genehmigungsbedarf)
- Zuschreibungen (z. B. Labeling, Kriminalisierung, soziale Kontrolle)
- Funktionalisierungen, Neuebelegungen, Überbauungen (z. B. Schaffung von Parkraum auf dem informellen Treffpunkt)
- Verfolgung, Disziplinierung (z. B. Polizeieinsatz, Platzverweise)
- Destruktionen (z. B. Beseitigung von Sitzgelegenheiten, Entfernung von Unterständen u. ä.)
- Schließung, Abschluss (z. B. Einzäunung)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



5 Aspekte von Verdrängung

1. Jugend im öffentlichen Raum ist eingebunden in die allgemeinen Konflikte des öffentlichen Raumes, z. B. im Stadtteil oder Quartier = immer auch Konkurrenz um öffentlichen Raum
2. Jugend im öffentlichen Raum = Thema eines kleineren Teils von Jugend
3. gesamtgesellschaftliche Tatsache: denn die Mitte ist (fühlt sich) bedroht
4. Jugend im öffentlichen Raum ist Reflex von doppelter Verdrängung
 - auch durch Jugendliche/ Jugendkultur selbst (Besetzung der Plätze)
 - (vor allem) durch Erwachsene
5. Enteignung von öffentlichem Raum ist Teil einer aktuellen Praxis der De-Thematisierung von Jugend (ebenso wie z. B. das Thema Jugendarmut)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



3. Schlussfolgerungen für „die“ Jugendarbeit

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Jugend im öffentlichen Raum

	subjektiv (aus der Sicht „von Jugend“): als Selbstinszenierung ...	öffentliche Wahrnehmung (2): Jugendarbeit...
um 1971	... durch Einfordern von als Jugendzentrumsarbeit
um 1981	... als (aktiver) Protest gegen als Unterstützungsarbeit
um 1991	... durch Behauptung des öffentlichen Platzes	... als Selbstorganisationsförderung
um 2001	... durch Abgrenzung	... als Konfliktbegrenzung
heute	... durch Rückzug in die Nischen des öffentlichen Raumes	... als Prävention, Bildung und Optimierung

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Nochmals: 11. Jugendbericht

- „Maßstab der gesamten Überlegungen (ist) nicht das Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungssystem in sich (oder einzelne Teile davon), sondern die hiervon betroffenen Kinder und Jugendlichen“:
- es geht darum, „alle Kinder und Jugendlichen auf breiter Ebene so zu qualifizieren, dass sie den Herausforderungen der Zukunft gewachsen sind“,
- „herkunftsbedingte ungleiche Ausgangsbedingungen ... möglichst so auszugleichen, dass die individuelle Zukunft nicht herkunftsabhängig bleibt“ und
- „durch Bildung die junge Generation zu befähigen, am gesellschaftlichen Geschehen möglichst eigenständig teilzunehmen und an der demokratischen Gestaltung verantwortlich mitzuwirken“;
- es ginge also um die Entwicklung eines *gelingenden* Lebens

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Hermann Giesecke: Begriff der Emanzipation

- Wesentlich für unseren Begriff der Emanzipation ist also, daß er nicht nur den Prozeß der Ablösung aus der Abhängigkeit pädagogischer Zwänge (z. B. Familie) meint, sondern aus *allen* gesellschaftlich verursachten Abhängigkeiten, sofern - und dies ist die einzige, aber entscheidende pädagogische Einschränkung - diese Abhängigkeiten subjektiv als „Übel“ erlebt werden bzw. erlebbar gemacht werden können und daraus Motivierungen für die pädagogische und politische Bearbeitung dieses „Übels“ erwachsen können.
- Dabei ist eine der wichtigsten Lernaufgaben die, die Verursachungszusammenhänge des „Übels“ gesamtgesellschaftlich zu reflektieren“ (Giesecke 1971: 222f)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Allgemeine Aufgabe der Jugendarbeit (1)

- *Diese allgemeine Aufgabe der Jugendarbeit läßt sich in vier Dimensionen beschreiben, die allerdings nicht streng voneinander zu trennen sind ...:*
- a) *Die lebensbegleitende Dimension.*
- b) *Die korrigierende Dimension.*
- c) *Die aktuelle Dimension.*
- d) *Die solidarisierende Dimension.* Sowohl die sozialwissenschaftlichen Forschungen wie auch die praktisch-pädagogischen Erfahrungen zeigen das durchgängige Bedürfnis der Jugendlichen, in Gleichaltrigen-Gruppen zusammen zu sein. Es ist ein solidarisches Verhalten derjenigen, die die gleichen Probleme und Konflikte haben - mag eine solche Solidarität nun bewußt sein oder nicht.

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Allgemeine Aufgabe der Jugendarbeit (2)

- Diese Tatsache ist von großer Bedeutung für die Jugendarbeit. Sie ermöglicht nämlich, die zunächst nur individuell erfahrenen Probleme als kollektive zu entdecken, für die also auch kollektive Lösungen ausprobiert werden können. Eine an Emanzipation orientierte Jugendarbeit muß diese Solidarisierungen fördern, und zwar nicht nur dann, wenn sich daraus sozial und politisch relevante Handlungen (Aktionen) ergeben, sondern auch dann, wenn sie lediglich unterhaltend-entspannende Formen der Geselligkeit zum Inhalt haben.
- Der Gegensatz dazu wäre die sozial-integrierende Dimension. Sie verrät sich in Vorstellungen wie „Einfügen in die Gemeinschaft“ und manipuliert das Bedürfnis nach Solidarität für fremdbestimmte Zwecke.

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Neckar-Odenwald-Kreis

- „Kaum eine Woche vergeht, ohne dass Jugendliche oder gar Kinder durch aggressive Verhaltensweisen in der Öffentlichkeit im Landkreis auffallen. Dies ist oft ein Ausfluss der Freizeitgestaltung der Jugendlichen, welche sich im Laufe der letzten Jahre wesentlich verändert hat. Gemeinsame Aktivitäten, beispielsweise in Sportvereinen, werden nicht selten durch informelle Treffen an öffentlichen Plätzen ersetzt.
- Oft können die Jugendlichen dem Leistungsdruck in der Schule/am Arbeitsplatz nicht mehr standhalten und versuchen somit die ihnen fehlende Anerkennung und vorhandene Frustration durch Gewalt/Aggressivität abzubauen. Gerade bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist ein sehr ausgeprägtes, hohes Gewaltpotential zu beobachten. Alkoholexzessen folgen mutwillige Sachbeschädigungen und Körperverletzungen“

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Erfolge – Probleme

- zahlreiche Projekte der Kommunalen Kriminalprävention, z. B. „Gewaltschutztrainer“, „Käfertörtle“, „Faire Heimspiele“ oder „Feste feiern – aber richtig!“
- Problem: stark in der Koordination der gesellschaftlichen Akteure (die „üblichen Verdächtigen“, z. B. Polizei, Ordnungsbehörde, Verwaltungsspitze, Jugendamt, Schulleitungen), eher schwach in der Beteiligung der Jugendlichen selbst (nicht strukturell, nur projektbezogen)
- LINK: <http://org.polizei-bwl.de/PDMosbach/Praevention/Projekte/Jugend%20im%20%C3%B6ffentlichen%20Raum/Projektbeschreibung%20%27Jugend%20im%20%C3%B6ffentlichen%20Raum%27.pdf>

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Öffentlicher Raum: Magdeburg, Fürstenwall



Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Magdeburg: Fürstenwall (Möllenvogteigarten)

- die „gute Stube“ von Magdeburg (ein trotz Sturm Tillys am 20. Mai 1631 und der Bombardierung am 16. Jan. 1945 weitgehend intakt erhaltenes historisches Areal)
- blickgeschützt und öffentlich zugleich
- **Nutzung als Konzertort:** Klassik an lauschigen Juni- und anderen Sommertagen
- Aneignung durch drei Gruppen Jugendlicher und Heranwachsende (ca. 120 Köpfe)



Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



„Magdeburger Weg“: wer?

- 1997: Kriminalpräventiver Beirat (beteiligt: die Üblichen), koordiniert durch das Ordnungsamt
- 2010: Einrichtung der Arbeitsgruppe „Gebrauch und Gestaltung öffentlicher Räume“ als AG des Beirats
- Koordination durch Ordnungsamtsleitung, unter Beteiligung
 - Jugendforum Magdeburg
 - Stadtschülerrat
 - GWA
 - Bürgervereine
 - Jugendhäuser
 - Hochschule Magdeburg

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



„Magdeburger Weg“: was?

- Ordnungsamtsleiter kommuniziert (nicht das Jugendamt): direkte Gespräche mit den Jugendlichen führen zu direkten (persönlichen, verbindlichen) Vereinbarungen; Unterstützung durch mobile Jugendarbeit ⇒ Geschäfte auf Gegenseitigkeit: für die Dauer der Konzerte steht den Jugendgruppen z. B. ein anderes Areal zur Verfügung, das dafür vorbereitet wurde, ansonsten kann der Möllenvogteigarten auch durch die Jugendlichen genutzt werden (einige „Sauberkeitsregeln“ wurden vereinbart und Abfallbehälter aufgestellt); dies „funktioniert“ weitgehend
- Modellwirkung: aufgrund der Erfahrungen werden vergleichbare (ca. 40) Orte und Plätze für Jugendliche stadtweit eingerichtet (und z. B. Baumscheiben als Sitzgelegenheiten bereitgestellt)
- aber: Erfolg ist längst noch nicht sicher (es gibt auch weiter massive Regelverletzungen durch Einzelne bzw. - anonyme - Gruppen)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



wikus - „Wir kümmern uns selbst“

- DJI-Programm zur Entwicklung lokaler Potenziale zur frühzeitigen Kriminalitätsprävention im Kindes- und Jugendalter
- Laufzeit: 15.12.2004 - 30.06.2009
- „Wir kümmern uns selbst“ erprobte neue Wege zur Bearbeitung von Konflikten im öffentlichen Raum. Im Mittelpunkt standen dabei Konflikte, an denen Kinder und Jugendliche beteiligt sind. Bearbeitet wurden z. B. Territorialstreitigkeiten zwischen verschiedenen Gruppen von Jugendlichen oder Streitigkeiten zwischen jungen Menschen und Erwachsenen um die Nutzung öffentlicher Plätze.
- LINK: <http://www.dji.de/cgi-bin/projekte/output.php?projekt=394>

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



wikus: „Konfliktbearbeitung im öffentlichen Raum ...

- ist eine komplexe Angelegenheit, die ein anderes Vorgehen braucht als Konfliktbearbeitung in Institutionen;
- hat sich als hilfreich für den Aufbau institutionenübergreifender lokaler Netzwerke erwiesen;
- braucht Qualifizierung in Konfliktbearbeitung für Praktikerinnen und Praktiker in den Kommunen und Landkreisen;
- kann das Empowerment von Konfliktparteien unterstützen, um ihnen die selbstbestimmte Bearbeitung ihrer Konflikte zu ermöglichen;
- braucht ein Bewusstsein für zivilgesellschaftliche Konfliktbearbeitung und Verantwortung aller für den öffentlichen Raum;
- kann ... einen Beitrag leisten, um die Eskalation von Konflikten - wie etwa in den französischen Vorstädten - zu verhindern;
- braucht politische Aufmerksamkeit“ (Lustig u. a. 2009: S. 119)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Konsequenz: Aufgaben von Jugendarbeit



Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



„aufschließen“

- „In den Gemeinden müssen Diskussionen begonnen werden, Kinder und Jugendliche nicht - wie so oft - als Störpotenzial des ruhigen Landlebens zu begreifen, sondern als aktive, wichtige Gruppe wahrzunehmen, die dem gesamten Gemeinwesen eine handlungsfähige Zukunft sichert.
- In kleineren oder mittleren Dörfern werden die Zahlen der Kinder und Jugendlichen auf niedrigem Niveau schwanken. Die Zeit, die die Kinder und Jugendlichen vor Ort sein werden, wird durch die Zusammenlegung von Schulstandorten und die erheblich längeren Schulwege bei gleichzeitiger Einrichtung von Ganztagschulen erheblich schrumpfen“ (Rösener/Wode/Schmidt 2010: 420f)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



„navigieren“

- methodisch:
 - Ressourcen bereit stellen
 - Gespräche moderieren
 - Konflikte mediiieren
 - vernetzen
- welche Akteure müssen zusammenarbeiten?
 - ASD, JGH
 - Jugendrichter/innen
 - Schulleiter/innen
 - Honoratioren (z. B. die Aktiven des dritten Lebensalters)
 - Presse

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



„navigieren = re-politisieren“

was?

- Gespräch über Aneignung öffentlichen Raumes durch Jugendliche (wieder) - ermöglichen und (kontinuierlich) befeuern (Hintergründe, Themen, Probleme) ⇒ Öffentlichkeit herstellen, „Jugend“ so (wieder) zum Thema machen, schleichender De-Thematisierung gegenwirken
- Einmischung und Teilhabe (v. a. kommunale Planung) fördern
- Akteure „aufschließen“, (neue) Koalitionen ermöglichen

wie?

- Kooperation mit „starken“ Akteuren mit gemeindlicher Anbindung (z. B. örtliche Gewerbetreibende, lokale Unternehmen)
- (systematische) Einbeziehung von Presse
- Einbindung kommunikationsfähiger Dritter (die Aktiven des dritten Lebensalters, sog. „silver ager“ ab 50 oder „best ager“ ab 60)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



zu „kommunikabel halten“

- „Für uns hier könnte dies heißen: Wir sollten uns nicht immer wieder auf neue Partizipationsmodelle und -projekte stürzen, für die wir geeignete ‚Zielgruppen‘ suchen, sondern wir sollten genauer hinsehen, wo im Alltag Kinder und Jugendliche ihren Unmut ausdrücken und dabei sind, sich für sich und für andere zu engagieren und zu organisieren.
- Dazu mögen auch Aktivitäten gehören, die nicht besonders fein sind, z. B. die Kritik an Lehrern in Internetportalen, die Besetzung leerstehender Häuser, die Störung des Autoverkehrs oder Graffiti an Hauswänden oder S-Bahn-Zügen. Es kommt drauf an, die Botschaften auch solcher Aktionen zu verstehen und ihnen ggf. zu mehr Resonanz und Wirkung zu verhelfen“ (Liebel 2009: 487)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Kompetenzbedarf in der Jugendarbeit

methodisch:

- Mediation u. a. systematisch als Kompetenz in der Kinder- und Jugendarbeit entwickeln, z. B. durch Aus-, Fort- und Weiterbildung
- engere Kooperation mit Wissenschaft (Hochschulen) anstreben (Legitimationswissen, Fortbildung, Beratung, Expertise)

strukturell:

- Standing in Kommunalverwaltung klären!
wie konfliktfähig ist Kinder- und Jugendarbeit in- und außerhalb kommunaler Strukturen?
- Frage: ist Re-Politisierung in gegebenen Strukturen möglich oder muss dies anders - z. B. in Kooperation mit Akteuren außerhalb kommunaler Veraltungen - entwickelt werden?

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Sapere aude! (Wage zu denken!)

Immanuel Kant:

- *AUFKLÄRUNG ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschliebung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines andern zu bedienen. Sapere aude! Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung.*
- Königsberg in Preußen, den 30. September 1784; in: Berlinische Monatsschrift, Dezember 1784, S. 481-494, h. S. 481, Hervorh. IK)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Literatur (1)

- Albrecht, P.-G.: Aggressivität und (Selbst-) Isolation; in: DBSH Sachsen-Anhalt/Hochschule Magdeburg (Hg.), *Forschung der Sozialen Arbeit*, Magdeburg 2005, S. 94-115
- Albrecht, P.-G., u. a.: *Wir und die anderen*, Wiesbaden 2007
- Christe, *Ausgegrenzt und abgehängt*. Vortrag anl. der Tagung „Jugend stärken“, Berlin, 15. Juni 2009
- Dahme, H.-J., und Wohlfahrt, N.: *Die Kontrolle der Überflüssigen*; in: *Widersprüche* Nr. 113 (Dez. 2009), S. 45-62
- Giesecke, H.: *Jugendarbeit und Emanzipation*; in: *Neue Sammlung* 3/1971, S. 216-230
- Hüsler, G.: *Jugendliche hier und anderswo*, Zürich und Chur 2010

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Literatur (2)

- Kilb, R.: Jugendgewalt im städtischen Raum, Wiesbaden 2009
- Liebel, M.: Kinder- und Jugendpartizipation in Deutschland – mehr Schein als Sein? In: deutsche jugend 11/2009, S. 480-490
- Lustig, S., u. a.: wikus - Teil 2: Empirische Ergebnisse aus dem Modellprogramm, München 2009
- Lutz, R.: Jugendarmut: Ursachen und Folgen; in: Sozialmagazin 2/2011, S. 10-22
- Negt, O.: Der politische Mensch, Göttingen 2010
- Olejniczak, C., Kukat, M., und Seusing, B.: wikus - Teil 1: Handlungsleitfaden zur Konfliktbearbeitung, Hannover 2009

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Literatur (3)

- Rösener, P., Wode, F., und Schmidt, A.: Chancen und Risiken der Jugendarbeit mit Bauwagen im ländlichen Raum; in: deutsche jugend 10/2010: 415-421
- Schmidt, H.: Zum Forschungsstand der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Eine Sekundäranalyse; in: ders. (Hg.), Empirie der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, Wiesbaden 2011, S. 13-127
- Simon, T.: Zur Reglementierung bewegungsorientierter Aktivitäten von Jugendlichen im öffentlichen Raum; in: DBSH Sachsen-Anhalt (Hg.), Forschung der Sozialen Arbeit, Magdeburg 2005, S. 85-93
- Ziegler, H.: Abweichung und Ordnung; in: Thole, W., u. a. (Hg.), Soziale Arbeit im öffentlichen Raum, Wiesbaden 2005, S. 113-121

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt

